

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hans Heiling

**Marschner, Heinrich
Devrient, Eduard**

Wiesbaden, [ca. 1905]

[urn:nbn:de:bsz:31-38193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-38193)

TB.

100 $\overline{\text{XI}}$

monstruosa, sed scripta hinc, quoniam

T.B.
100, XI

with TB 100 (XI)

1948 m 135

Hans Heiling.

Romantische Oper in 3 Akten und einem Vorspiele von
Philipp Eduard Deubient,

geboren am 11. August 1801 zu Berlin, gestorben am 4. Oktober 1877
zu Karlsruhe.

Musik von Heinrich Marschner

geboren am 16. Aug. 1796 zu Zittau i. S., gestorben am 14. Dez. 1861
zu Hannover.

Personen des Vorspiels.

Die Königin der Erdgeister.

Ihr Sohn.

Erdgeister. Gnomen. Kobolde. Zwerge.

Personen der Oper.

Die Königin der Erdgeister.

Hans Heiling.

Anna, seine Braut.

Gertrud, ihre Mutter.

Konrad, burggräflicher Leibschütz.

Stephan, } Bauern.

Nikolaus, }

Bauern. Schützen. Spielleute. Erdgeister. Zwerge. Gnomen.

Wiesbaden.

Druck und Verlag von Rud. Vieweg & Comp.

[²mu 1905]

Inhaltserläuterung

von

H. Gröning.

Der Sohn der Königin der Erdgeister, Hans Heiling, hat auf der Oberwelt, woselbst er sich oftmals aufhielt, Anna, die schöne Tochter Gertrud's, kennen gelernt und ist in heftiger Liebe zu ihr entbrannt. Diese Leidenschaft veranlaßt ihn, sein unterirdisches Reich trotz der Warnungen und Bitten seiner Mutter zu verlassen, um den Menschen gleich zu werden. Anna liebt in Heiling in unbewusster Weise mehr den reichen Mann; eine wahrhaft herzliche Liebe empfindet sie nicht für ihn. Auf ihre Bitten vernichtet Heiling sein Zauberbuch, welches ihr Grauen und Furcht einflößt, aber entsagt hiermit auch dem letzten Rest von Gewalt über die Geister. Eifersüchtig bewacht er seine Braut und mit schlecht verhehltem Zorn bemerkt er, wie wohlgefällig sie die Huldigungen des burggräflichen Leibschützen Konrad annimmt. Die Königin will kein Mittel unversucht lassen, den geliebten Sohn zur Rückkehr zu bewegen, und erscheint eines Abends, als Anna spät allein durch den Wald geht, dieser, sie mit der gespenstigen Herkunft ihres Bräutigams bekannt machend. Von Grausen überwältigt sinkt Anna ohnmächtig zu Boden und wird so von Konrad gefunden und nach Hause gebracht. Heiling findet die Beiden zusammen und vermundet den Jäger mit einem Dolchstich. Vergebens jedoch ruft er die Geister zur Hülfe, sie verspotten ihn, und erst das Versprechen, sich ihnen unauflöslich zu weihen, veranlaßt sie, sich ihm wieder unterzuordnen. Konrad ist wieder genesen und will nun seine Braut, Anna, die von dem Kobold Heiling nichts wissen will, zum Altare führen. Da naht Heiling verderbendrohend mit seinen Geistern, doch den versöhnenden Worten der Königin gelingt es, dem Sohne die Rachegeanken auszureden und ihn zur Rückkehr zu bewegen.

*

*

*

7

Nach der böhmischen Sage, die uns Körner so spannend erzählt, war Hans Heiling ein Mensch, der sich dem Teufel verschrieben hatte und um des Mädchens (dort Elsbeth genannt) Hand freite. Drei Jahre mußte er sich gedulden; doch noch vor Ablauf dieser Zeit kam der reich gewordene wahre Geliebte Elsbeths, Arnold, zurück, geleitet von einflußreichen Freunden, die, als sie den Namen Heilings hörten, ein dermaßen ungünstiges Zeugnis für denselben aus sagten, daß der Vater Elsbeths gern die jenem gegebene Zusage zurücknahm und Arnold die Hand der Tochter gab. Um 12 Uhr nachts am Hochzeitstage erschien plötzlich Heiling unter den entsetzten Gästen und rief den Teufel an, die Liebenden und ihre Gefährten zu vernichten, wofür er ihm den Rest seiner Dienstzeit erlasse. Der Böse verwandelte die Gesellschaft in Stein, und noch heute zeigt man bei Eger die sogenannten „Hans Heilings-Felsen“. Heiling selbst wurde vom Sturmwind vom Felsen herab in die Eger geweht, und niemand hat je wieder eine Spur von ihm gesehen. Die Sage ist ziemlich idealisiert und versöhnlicher schließend bearbeitet worden. Doch kann der düstere Charakter des Urstoffs nicht verbannt werden. Sämtliche gangbaren Opern Marschner's tragen diesen Stempel des Unheimlichen und Finsternen, was um so befremdender ist, als sein Charakter ausgeprägt lebenslustig war. Heiling ist entschieden die gelungenste von seinen Opernschöpfungen, und doch wurde dieselbe, als sie im Mai 1833 zum ersten Male in Berlin gegeben wurde, sowohl vom Publikum, als von der Kritik ziemlich abfällig beurteilt. Erst im Juli desselben Jahres bei seiner Aufführung in Leipzig wurde das großartige Werk mit beispiellosem Enthusiasmus aufgenommen, und erhielt Marschner unter anderen Ehrenbezeugungen auch von der dortigen Universität die Würde eines Doktors der Musik. Auf musikalisch-dramatischem Gebiete wird Hans Heiling stets eins der bedeutendsten, hervorragendsten Werke bleiben, Geist, Gemüt, Frische der Empfindung, prägnante Charakteristik, überhaupt alle trefflichen Eigenschaften vereinigen sich in dieser Produktion zu einem überwältigenden Ganzen. —

Vorspiel.

Königin. Heiling. Erdgeister. Gnomen &c.

Chor der Erdgeister.

Kraftlos geschafft mit stetiger Kraft!
Die Wasser der Tiefen gewältigt mit Macht,
Trenlich bewacht die Schätze, die schliefen
In ewiger Nacht! Heraus in den Schacht!
Ohne Ruh, immer zu, hin und wieder,
Auf und nieder wirken wir munter,
Reicher und bunter.
Wonach die Menschen ringen und werben
Zum Nutzen und Schaden, zum Heil und Verderben.

Duett mit Chor.

Heiling. Genug! Beendet Euer emsig Treiben!
Es zieht mich fort, ich kann nicht länger bleiben,
Hinauf zur Liebe blühenden Erde wieder!

Königin. So willst Du heut' auf immer von uns scheiden?
Dein gold'nes Reich, die Mutter willst Du meiden,
Entsagen der Gemeinschaft Deiner Brüder?

Heiling. Ich muß es ja! Denn will ich Eure Krone tragen,
Muß ich der Erdenlieb' entsagen,
Und das, das kann ich nicht.
Seitdem ich Anna aufgefunden,
Seit uns're Seelen sich verbunden,
Nacht' ich der Kron', des Scepters nicht!

Chor. Zu der Menschen falschem Geschlecht
Willst Du Dich schlagen?
Nimmer uns're Krone tragen? König, ist das recht?

Königin. Chor. O bleibe hier, die Geister dienen
Auf Wort und Mienen willig Dir.

- Heiling. Fort! Erspart Euch dies Beteuern,
Los will ich mich von euch zählen,
Nicht mehr von Anna mich stehlen,
Guern Sabbath hier zu feiern.
- Chor. Ho ho! wie stutzig! Seht wie stolz und trutzig!
Willst Dich überheben, auf der Erde leben?
Nur gemacht, die Reu' kommt nach!
Nur gemacht, die Reu' folgt nach!
- Königin. So hat der Mutter Wahn sich Dir vererbt;
Der mich noch heut' mit bitt'rer Reue quält.
Du weißt es, daß das Leben
Die Liebe eines Menschen Dir gegeben,
Daß Du darum ein unglücklich Doppelwesen,
Zu ew'gem Zwiespalt bist erlesen — —
- Heiling. Ich weiß es; darum laß mich fort!
Damit ich auf der blühenden Erde
In Anna's Armen ganz zum Menschen werde.
- Königin. Das wirst Du nimmermehr.
Fremd wirst Du den Menschen bleiben,
Und ihr enges Treiben
Scheint Dir niedrig bald und leer.
Bald wird Dich die Reue finden,
Und Du sehnst Dich zurück.
Darum bewahre die magische Kraft,
Die Geister zu binden,
Bewahre das Pfand Deiner Wissenschaft.
- Heiling. Was soll mir jenes Buch?
Was soll sein Zauberspruch?
In Anna's Busen wohnt ein selig Leben,
Der Liebe Zauberverweben,
Dem, dem hab' ich mich allein ergeben!
- Königin. Und bist Du sicher, daß die Oberwelt
Mit ihrem Zauber Treue hält?
- Heiling. Still, Mutter, still! Laß meine Zweifel schlafen
Ich muß vertrauen, wenn ich leben soll,
Gieb mir den Brautschmuck, denn es drängt die Zeit!
- Königin. Der Mutter letzte Gabe ist bereit. —
Schimmernde Demanten,
Wie glühend hell ihr scheint;
Ihr seid der Mutter Abschiedszähren;

- Die sie dem ungetreuen Kinde weiht.
So nimm denn meine heißen Thränen
Zum Brautschmuck, meine Feindin zu versöhnen.
Mit meinem Jammer schmückest Du Dein Glück,
Und ganz verlassen bleibe ich zurück.
- Heiling. Laß' ab, Laß' ab! Mißgönnst Du mir mein Glück?
Warum erschwerst Du mir den letzten Augenblick?
- Königin. O laß Dich erweichen, verlasse uns nicht!
- Chor. Du sollst nicht entweichen, gedenk' Deiner Pflicht!
Du bist unser's Gleichen, wir lassen Dich nicht!
- Heiling. Ha, wagt Ihr zu droh'n? Ihr haltet mich nicht!
Gebt Raum! Euer König befehlt!
- Chor. Weh' uns! Weh' uns!
- Heiling. Leb' wohl, Du arme, kinderlose Mutter —
Fahrt wohl, Ihr trüben, freudelosen Brüder!
- Königin. Mein Sohn!
- Heiling. Leb' wohl!
- Königin. Mein Sohn! mein Sohn! kehrest Du niemals wieder, nie?
- Heiling. Wenn mein Kranz verblüht,
Wenn das Herz mir bricht,
Dann Mutter, dann vielleicht, —
O wünsch' es nicht! Das, Mutter, wünsche nicht.
- Chor. Er eilt hinweg, er hört uns nicht!
Wehe dem, der Treue bricht!
- Königin. O arme, kinderlose Mutter!
- Chor. O arme, kinderlose Mutter!
- Königin. Nein, nicht umsonst will ich die Macht besitzen,
Ich ruhe nicht, ich will sie rastlos nützen,
Den Sohn auf immer wieder zu gewinnen!
- Chor. Laß, Herrin, uns dabei Dir dienen,
Befiehl, was sollen wir beginnen?
- Königin. Geduldig harren, bis mein Wort gebeut!
Jetzt eilet, Euer Wirken fortzusetzen,
Gehorjam unsern ewigen Gesetzen.
- Chor. Gehorchen und tragen, uns tummeln und plagen,
Das ist unser Loos. —
Rastlos geschafft zc.
-

Overture.

Erster Akt.

Königin und Chor (unterirdisch):

O bleib' bei mir (uns)!
O bleib' bei uns, die Geister dienen
Mit Wort und Mienen
Willig Dir!

1. Scene.

Recitativ und Terzett.

Heiling. Auf ewig schließe Dich, Du dunkler Weg,
Ich will Dich nicht mehr gehen —
Ihr mächt'gen Zeichen,
Durch deren Machtspruch ich alle Geister zwinge,
Verstummt auf immerdar. — Umfange mich
Mit Liebesarmen nun, Du reiche Erde,
Und halte Wort mir, ganz bin ich jetzt Dein! —

Gertrud. Meister Heiling.

Heiling. Wer ruft?

Anna. Meister Heiling! Guten Morgen!

Heiling. Sie ist es! Sie!

2. Scene.

Heiling. Willkommen mir auf dieser Stelle,
Den Himmel trugst Du über meine Schwelle.
Zum erstenmal unter meinem Dach
Darf ich zum Gruße Deine Hand erfassen.

Anna. Und gestern habt den ganzen Tag
Ihr wieder Euch nicht sehen lassen.

- Gertrud. Es hat uns recht um Euch gebangt.
Heiling. So hat Dein Herz nach mir verlangt?
Anna. Ei ja! es hat mich recht verdrossen,
Daß Ihr Euch abermals verschlossen.
Was habt gestern Ihr gemacht?
Heiling. Nur an Dich hab' ich gedacht. —
Doch nun soll uns nichts mehr scheiden,
Nie will ich Dich wieder meiden.
Anna. Recht so, laßt die Heimlichkeit,
Die ja keinen Menschen freut,
Stellt das finst're Grübeln ein,
Lernet froh und lustig sein.
Heiling. Ja, ich thu' mit Freudigkeit,
Was Dein holder Mund gebeut.
Nem' ich Dich erst, Teure, mein —
Werd' ich fröhlich, selig sein.
Gertrud. Wie an solcher Zärtlichkeit
Sich mein Mutterherz erfreut.
Ja, in solchem Glückesschein
Wird mein Alter sorglos sein.

Terzett.

- Anna. Ha, welche Zeichen! So glänzend und schön!
Wie sie nahen und weichen, wie ich's nie geseh'n.
Wirre Gestalten treiben und walten,
Schwellen wie Wellen,
Wie sie sich verschlingen,
Mächtig auf mich dringen! —
Immermehr!
Sie schwindeln und dreh'n,
Die Sinne mir vergeh'n.
Entsetzlich! was hab' ich geseh'n!

4. Scene.

- Heiling. Unsel'ge, was hast Du gethan?
Welch' toller Wahnsinn treibt Dich an?
Hinweg, Vermessene!
Gertrud. Was ist Dir! O mein Kind!
Anna. Wehe mir!
Heiling. Verzeihe mir!

- Gertrud. Ach, mein Kind!
- Heiling. Erhole Dich, laß Deine Angst mich stillen.
- Anna. Nein, um aller Heil'gen willen —
Bernichtet das Buch, schafft mir Ruh.
- Heiling. Anna, was verlangst Du?
- Anna. Fort das Buch, hört auf mein Fleh'n,
Wollt Ihr mich je heiter seh'n?
- Heiling. Anna, was verlangst Du?
- Anna. Hört mein Flehen;
Wollt Ihr mich wieder heiter sehen,
Hat mein Bitten keine Kraft,
Ist Eure Liebe schon dahin?
Aus Erbarmen, willigt ein,
Ich vergeh' vor Pein!
- Heiling. Meine hohe Wissenschaft,
Meinen Stolz und meine Kraft
Gäbe ich dahin!
Soll ich die Geister ganz befrei'n
Fortan machtlos sein?
- Anna. Fort das Buch, hört mein Fleh'n zc.
- Heiling. Alles muß ich Dir gewähren —
Mag die Flamme Dich verzehren!
Machtlos, arm steh' ich nun hier,
All mein Glück liegt nun in Dir!
- Gertrud. Den Heil'gen Dank.
- Anna. O tausend Dank! Ihr habt neues Leben
Mir zurückgegeben!
Ja, nun atm' ich wieder freier!
- Heiling. Sei nicht mehr lang,
O mein ganzes Leben
Muß ich Dir ja geben,
Nichts ist mir für Dich zu teuer.
- Gertrud. Den Heil'gen Dank! Er hat nachgegeben,
Kann nicht widerstreben,
Das ist ein gefäll'ger Freier.
- A r i e.
- Heiling. An jenem Tag, da Du mir Treu' versprochen,
Als ich in Bonn' und Schmerz zu Deinen Füßen rang
Da ist in meiner Brust der Morgen angebrochen.

Gestillt zum erstenmal war meiner Seele Drang.
Aus trüber, freudenloser Nacht
Bin ich zum hellen Leben da erwacht.
Du, Du hast überschwenglich selig mich gemacht.
O laß die Treue niemals wanken,
Halt fest die Liebe in Deinem Herzen.
In Dir nur lebe ich!
Ich liebe Dich, so ohne Schranken,
Ich liebe Dich mit tausend Schmerzen,
Mit Höllequalen lieb' ich Dich!
Könntest Du je von mir lassen,
Könnte je Dein Herz erkalten,
Weh' uns beiden dann!
Schon bei dem Gedanken fassen
Mich die finsternen Gewalten,
Treiben zur gräßlichen Rache mich an.
Ich liebe Dich mit blutendem Herzen,
Mit endlosen Schmerzen, mit Argwohn und Bangen,
Mit rasendem Verlangen! So lieb' ich Dich!

Terzett.

- Heiling. Wohlan! So laßt uns gehen!
Anna. O herrlich, prächtig! das ist schön,
Daß wir nun doch zum Feste geh'n.
Gertrud. Seht, Meister Heiling, das ist schön,
Daß Ihr sie laßt zum Feste geh'n.
Anna. Nun macht das Geschmeide
Mir erst rechte Freude;
Denn heimlich und allein
Kann mich nichts erfreu'n.
Die Mädchen und Frauen,
Wie werden sie schauen!
Manche wird freundlicher grüßen,
Manche auch wird es verdrießen,
Hahaha! welchen Spaß giebt es da!
Ach, Heiling, wie bin ich Euch so gut,
Daß Ihr mir den Gefallen thut!
Gertrud. Sehet nur das närrische, junge Blut,
Wie es so kindlich thut!

- Heiling. Auch der thörichte Uebermut,
Wie steht er Euch so gut!
Anna. Nun laßt uns fort!
Heiling. Mit Widerstreben
Hab' ich der Bitte nachgegeben,
Doch gilt es Dir ein Liebeszeichen,
So muß mein Widerwillen weichen.
Anna u. Gertrud. O laßt das Wort Euch nicht gereu'n,
Gewiß, das Fest muß Euch erfreu'n.
Heiling. Wirst Du mir stets zur Seite sein,
So soll es nimmer mich gereu'n!

Verwandlung.

Bauernchor.

Zuchheisa! Heut' dürst Ihr die Kannen nicht schonen
Der heilige Festtag gehört den Bauern;
Die Zehnten und Steuern
Und Zinsen und Frohnen
Kann schon armen Leuten
Das Leben versauern.
Das Tragen und Hacken,
Das Mühen und Placken
Hört heut' einmal auf!
Drum lustig Gebattern und Nachbarn stoßt an!
Es lebe der heilige Florian!

Lied mit Chor.

- Ronrad. Ein sprüdes allerliebste Kind
Schlug jeden Antrag in den Wind,
Lacht ihre Freier aus.
Doch als ein blankes Gräslein kam
Sie flugs sich ihn zum Manne nahm,
Zuchheisa! Hopsasa!
Ihr Bursche, host Euch grün und blau,
Ich werde gnäd'ge Frau.
Chor. Zuchheisa! Hopsasa! re. re.
Ronrad. Da leckt sie denn und scharmunziert,
Und brüftet sich und kurtesiert,
Und wuht sich wie ein Pfau.

Doch Sonntags schließt das Gräfelein

Sich fest in seine Kammer ein,

Oho, oho, ei, ei!

Sie denkt: Ei, das ist doch kurios,

Hier ist der Teufel los!

Chor. Oho, oho! Ei, ei! 2c. 2c.

Konrad. Da guckt sie einst durch's Schlüsselloch,

Sieht, wie ihr Mann, zwei Spannen hoch,

Mit andern Zwergen tanzt.

Mit kurzen Beinen, dickem Kopf,

Springt der Herr Graf, der arme Tropf,

Hopp, hopp, heisa, hopp, hopp,

Schlägt Purzelbäume stink' voran,

Ein Kobold war ihr Mann.

Hopp, hopp, heisa, hopp, hopp 2c. 2c.

Finale.

Anna. Wie hüpfst mir vor Freude

Das Herz in der Brust!

Das Tanzen, das Tanzen

Das ist meine Lust!

Zu schweben, zu drehen

Im wogenden Kranz.

O, laßt Euch erbitten,

Gewährt mir den Tanz!

Heiling. Nein, ich kann sie nicht gewähren,

Die verführend wilde Lust.

Konrad. Gertrud. Wollt die Bitte ihr gewähren,

Gönnet ihr die kleine Lust.

Heiling. Nein!

Anna. Soll ich ganz der Freud' entbehren?

Wollt Ihr jede Lust mir wehren?

Heiling. Meine Wünsche sollst Du ehren,

Nicht, was mir verhaßt, begehren.

Konrad. Kaum kann ich dem Zorne wehren!

Gertrud. Könnt' ich doch dem Zwiste wehren.

Anna. Zeigt Ihr Euch schon als Tyrann,

Und seid doch noch nicht mein Mann?

Sei es Euch denn frei gesagt:

Nimmer werd' ich Eure Magd!

- Heiling. Anna! Anna!
Gertrud. Kind, ich bitte!
Konrad. Halt! Verleget nicht die Sitte!
Heiling. Wagt Ihr! —
Anna. Nicht doch, lieber Freund —
Es war ja nicht so böß gemeint.
Ihr wißt, ich kann das Befehlen nicht leiden,
Es bringt mich zur Wut.
Seid freundlich, seid sanft und bescheiden,
Dann bin ich Euch gut!
Heiling. So willst Du —
Anna. Nein, laßt es vergessen sein,
Nicht wahr, Ihr kommt mit hinein!
Heiling. Anna! Anna!
Sie hört mich nicht? — Sie geht?!
Sie hat mich nie geliebt! —
Ja, jubelt! jubelt! Raß't in toller Lust,
Ihr weckt den bösen Geist in meiner Brust
Mir diesen Troß — mir diesen Hohn —
Das meiner grenzenlosen Liebe Lohn?
Sie hat mich nie geliebet!

Zweiter Akt.

1. Scene.

Recitativ und Arie.

- Anna. Weh' mir, wohin ist es mit mir gekommen?
Wie schlägt mein Herz so ängstlich und beklommen,
Mein froher Mut beginnt zu wanken,
Und miteinander streiten die Gedanken!
Einst war so tiefer Friede mir im Herzen,
Ich kannte keine Sehnsucht, keine Schmerzen,
War so harmlos, war so fröhlich.
Seit ich geliebt bin, ist mein Friede hin,

Und nun ich liebe, bin ich unglücklich.
Wehe mir! Wohin mich wenden, wie soll es enden,
Wer wird mein Retter sein von dieser Pein?
Dem Bräutigam hab' ich mein Wort gegeben,
Es hängt sein ganzes Leben
An meinem Treuersprechen, kann ich es brechen?
Und dennoch hab' ich jetzt es erst verstanden,
Was mit so mächt'gen Banden
Die Herzen aneinander zieht,
Daß Seel' an Seel' erglüht!
An Konrad's Liebe denk' ich mit Entzücken,
Da schreckt mich Heiling's Bild mit Vorwurfsblicken.
Und doch bin ich in meiner Brust
Mir keiner Schuld bewußt.
Wohin mich wenden? Wie soll es enden?
Wer wird mein Retter sein von dieser Pein?

Ensemble. Arie und Geisterchor.

- Chor der Geister. Aus der Klüfte Schlund, aus der Erde Grund
Dringt hinauf! Empor! An das Licht hervor!
- Königin. Hör' auf mein Wort, bethörtes Menschenkind,
Ich bin gekommen, Dich zu warnen.
Das Unglück droht Dich zu umgarnen.
Und ins Verderben stürzest Du Dich blind.
- Anna. Ach, hohe Frau, was hab' ich denn begangen?
Was könnt Ihr denn von mir verlangen?
- Chor. Menschenkind, gib dich gefangen,
Gleich erfülle ihr Verlangen!
- Königin. Meinen Sohn gib mir zurück! Laß ihn frei
Aus dem Netz der Liebeszauberei,
Denn auf Erden blühet ihm kein Glück.
- Anna. Weh' mir, ich versteh' Euch nicht.
- Chor. Wehe Dir, gehorchst Du nicht!
- Königin u. Chor. Wisse denn, Dein Bräutigam
Ist Geisterfürst der Berge,
Er gehört dem Stamm
Der Gnomen und der Zwerge.
- Anna. Allmächtiger Gott!
- Königin u. Chor. Deffne Dein Ohr für die warnende Stimme,
Gib ihn mir wieder, den einzigen Sohn,

Gib ihn zurück dem verlassenen Thron,
 Sonst bist Du verfallen dem rächenden Grimme
 Der mächtigen Geister.
 Sie fordern den Meister. Sie sinnen und spinnen
 Grau'n und Entsetzen. Sie schrecken und hegen,
 Bei Tag und bei Nacht Dich mit endloser Pein.
 Chor. Wehe Dir! Wirfst Du nicht gehorsam sein!

Recitativ und Duett.

Konrad. Wohl durch den grünen Wald
 Mein Jägerhorn erschallt. —
 Wer weilt so spät und einsam noch im Walde?
 Ist es ein Mensch, ein Spuk der bösen Geister?
 Nur frisch heran, es soll sich bald mir zeigen! —
 Was seh' ich? Anna! Um des Himmels Willen,
 Was thut Ihr hier?
 Anna. Laß ab, laß ab von mir!
 Konrad. Kennt Ihr mich nicht! Anna, seht mich doch an!
 Anna. Ach, Konrad, Konrad! Euch hat Gott gesandt!
 Konrad. O saßt Euch, sagt, was ist Euch hier begegnet?
 Wo ist Euer Bräutigam, daß er Euch nicht beschützt?
 Anna. O schweigt von ihm! Entsetzen saßt mich an!
 Konrad. Ihr liebt ihn nicht?
 Anna. Nie hab' ich ihn geliebt.
 Konrad. Und wollt sein Weib doch werden?
 Anna. Nimmermehr!
 Eh' will ich in den tiefsten Strom mich betten.

Duett.

Konrad. Ja, dieses Wort gibt erneutes Leben,
 Schwellet mir mächtig den Mut.
 Baut fest auf mich, Ihr sollt nicht mehr beben,
 Schutz will ich gegen die Hölle Euch geben,
 Euch weih' ich all' mein Blut.
 Anna. Ja ihm vertrau' ich freudig mein Leben,
 Wie stärkt mich sein männlicher Mut.
 Konrad. Doch rasch nun fort von diesem Ort auf immerdar.
 Laßt Euern Weg mich beschützen,
 Euch meinen Arm unterstützen,
 Dann seid Ihr sicher vor jeder Gefahr.

Anna. Ja rasch nun fort von diesem Ort auf immerdar.
Mich soll sein Arm unterstützen,
Er will mich mutig beschützen.
Ja, ich vertrau' Euch in jeder Gefahr.

Melodrama und Lied.

Gertrud. Des Nachts wohl auf der Haide
Da brennt ein Flämmchen blau —
Ein geiziger hartherziger Mann
Den Schatz zu heben kommt er an.
Des Nachts wohl auf der Haide
Da brennt ein Flämmchen blau —
Und wie er gräbt, da steigt empor
Ein bleiches Totengeripp —
Des Nachts wohl auf der Haide
Da brennt ein Flämmchen blau.
Du hörst nicht auf des Armen Not,
Drum würge ich Dich jetzt zu Tod.
Des Nachts wohl auf der Haide &c. &c.

Finale.

Konrad. Ihr hört es, schon sein Nam' ist ihr ein Abscheu,
Und Ihr wollt sie zu solchem Bündnis zwingen?
O sagt mir Anna, wird in Eurem Herzen
Für keinen andern eine Stimme laut?
Und konntet Ihr ein Herz
Voll unbegrenzter Treu' und Bärtlichkeit verwerfen?
Anna. Konrad, ach schonet mein,
Ich bin ein armes, unglücksel'ges Mädchen!

Arie.

Konrad. Gönne mir ein Wort der Liebe
Und ewig bin ich Dein,
Dann soll Dir kein Tag mehr trübe,
Keiner leidvoll sein.
Sorgsam will ich alle Freuden
Dir auf Deinen Pfad vereinen und im Leiden
Für Dich kämpfen, mit Dir weinen.
Nur die Freud' in Deinen Blicken
Sei mein Leben, mein Entzücken.

- Lasset Gewährung mich hoffen! —
Willst Du die Meine sein?
Dann ist der Himmel mir offen,
Wonne der Seligen mein.
- Gertrud. Ei nunz, wo denkt Ihr hin,
Was kommt Euch in den Sinn?
Wollt' ich auf Eure Worte hören,
Was würde Meister Heiling sagen.
- Konrad. Wollt Eurer Kinder Glück gewähren,
Ihr sollt es nimmermehr beklagen.
- Anna. Darf ich noch freud'ge Hoffnung nähren?
Ich muß an allem Glück verzagen.
Da ist er!
- Heiling. Nimmermehr hätt' ich geglaubt,
Daß Du mich so kränken könntest,
Mir so ungehorsam sein;
Doch ich will es Dir verzeih'n.
Bald bist Du mein Weib, dann wehe
Dem, der zwischen uns sich stellt! —
Schön geschmückt sind Haus und Hof,
Ihre Herrin zu empfangen!
Nimm demnach als Leibgedinge
Diesen Schmuck, den ich Dir bringe.
- Gertrud. Heil'ge Jungfrau, welch' ein Glanz,
Er verblendet mich noch ganz!
- Heiling. Willst Du mein Geschenk verschmäh'n,
Deinen Brautschmuck gar nicht seh'n?
- Anna. Fort, hinweg mit dem Geschenk!
Nichts, o nichts will ich von Euch —
- Gertrud. Ei Kind, bedenk' —
- Heiling. Welch' trotziges Ersprechen?
Nur er lehrt so sie sprechen,
Sein Verderben soll es rächen!
- Konrad. Gelüftet es dem Frechen,
Ein hartes Wort zu sprechen,
Soll dieser Arm es rächen.
- Gertrud. Mein Kind, Du mußt zur Sühne sprechen,
Sonst wird der Friede brechen.
- Heiling. Nicht bedacht hast Du Dein Wort,
Fremder Eifer riß Dich fort.

- 's ist Dein Leibgedinge, was ich bringe.
Ich der Bräutigam Deiner Wahl,
Bald Dein Herr und Dein Gemahl.
- Anna. Wenn Du mich liebst, so rette mich!
Er ist ein Erdgeist!
- Heiling. Ha!
- Konrad. Was hör' ich!?
- Anna. Glaubt mir doch, das war es ja,
Was ich vorhin im Walde sah. —
Er stammt aus dem Reiche der Zwerge,
Ist ein Geisterfürst der Berge.
- Konrad. Beim heil'gen Hubert beschwör' ich Dich,
Hebe Dich hinweg von hier!
Sonst bei Gott! versuche ich
Den blanken Stahl an Dir!
- Heiling. Alles vorbei!
- Konrad. Frei bist Du, frei, trotz seinem tück'schen Droh'n.
Ich lach' des Kobold's Wut!
- Anna u. Gertrud. Gott steh' uns bei!
Stille das feindliche Droh'n,
Der Rache flammende Wut!
- Heiling. Hei! wie sie droh'n, welch' lustiger Hohn!
Hei! Hei! Hei!
- Anna. Konrad! Konrad! mein Geliebter!

D r i t t e r A k t .

Recitativ.

- Heiling. O Mutter, hätt' ich Dir geglaubt! Uns Beiden
Erspart' ich dann das herbe Leiden.
Doch keh'r' ich wieder, Mutter, und auf immer!
Weit von mir stoß' ich die unwürd'ge Schwäche,
Weit von mir alles menschliche Gefühl.
Zum Geisterkönig wurde ich geboren
Und meiner Abkunft Stolz ist nicht verloren.
Herauf, Ihr Geister aus Höhl' und Klust,
Herauf, Euer Meister, der König ruft!

Chor der Erdgeister.

Wer rief uns?

Wer beschwört der Tiefe Geister,

Wer ist kühn und nennt sich ihren Meister?

Heiling. Ich bin's, erkennt mich, meine Brüder,
Der Erde müde, fehr' ich wieder.

Ich hab' ewig ihr entsagt.

Chor. Hast Du nun an uns gedacht,
Da Dein Mädchen Dich verlacht?

Heiling. Das Lachen hat sich schnell gewandt,
Ihr Buhle fiel von meiner Hand!

Chor. Hahaha! Seht doch an,
Wie Meister Heiling prahlen kann!
Der Jäger ist frisch, gesund wie ein Fisch!

Heiling. Er lebt, sagt Ihr?

Chor. Du triffst ihn schlecht,
Er lebt und sitzt warm in Deines Liebchen Arm.

Heiling. So wär' ich nicht gerächt?

Chor. Dein Schätzchen ist des Jägers Braut.
Und morgen wird's ihm angetraut.

Heiling. So rächet Ihr denn Eures Königs Schmach,
Zur Hochzeit eilen wir, mir nach!

Chor. Hast Dich ja von uns losgesagt.
Geh' hin und prüfe Deine Macht!

Heiling. Sprecht Ihr Euerm König Hohn?
Nieder, mir zu Füßen,
Euern Troß zu büßen:

Chor. Wo ist Deine Krone?
Wo Dein Herrscherstab?

Sag', wo ist Dein Buch,
Dessen Zauberspruch
Uns in Fesseln schlug?

Heiling. Mein Buch, mein Hort,
Meine Krone fort!

Chor. Willst Du Dich überheben
Auf der Erde leben.

Nur gemacht,
Die Neu' folgt nach!

Heiling. Das Geisterreich stößt mich zurück.
Dahin ist auch mein Erdenglück!

- Alles, Alles ist verloren,
O, des Thoren! O, des Thoren!
- Chor. Jetzt ist er unser auf immerdar!
Nur eilig hin zur Königin —
Hör' uns an, verzweifle nicht —
Ob auch des Menschen Treue bricht,
Die Geister halten streng die Pflicht —
Willst Du uns wieder gehören
Dich uns ganz zu eigen schwören —
Soll dieser Scepter wieder Dein
Und unsere Macht Dir dienstbar sein!
- Heiling. Alles will ich Euch versprechen,
Laßt mich meine Schmach nur rächen.
Rache! Rache nur will ich!
- Chor. So nimm hin, wir rächen Dich!
- Heiling. Habt Dank, habt Dank, Ihr Brüder!
Jetzt bin ich König wieder —
Es nahet die Rache, wehe Euch Beiden,
Ihr triumphieret nicht.
Wenn Ihr beim Feste im Taumel der Freuden,
Dann halte ich Gericht!
- Chor. Es nahet die Rache, wehe Euch Beiden,
Ihr triumphieret nicht.
Wenn Ihr beim Feste im Taumel der Freuden,
Dann halten wir Gericht!

Verwandlung.

Lied mit Chor.

- Stephan. Es wollte vor Zeiten ein Jäger frei'n,
Er zog in den grünen Wald hinein,
Bau bau, halloh, trara!
Er lockte das hohe und niedere Wild,
Die Männchen und Weibchen im grünen Gefild,
Ihr lieben Gesellen, ach ratet mir fein?
Wie muß mein Betragen im Ehestand sein?
- Chor. Bau, bau! Heß, heß! Haffah!
Halloh, hulloh! Trara!
- Stephan. Der Jäger zuerst zu dem Bären trat,
„Du zottiger Beß, gib mir guten Rat.“
Bau, bau, halloh, trara!

Da brummte der Bär: „Sieh mich nur an,
Bin ich nicht ein Muster als Ehemann?
Denn dickfellig muß man den Weibern sein,
Und brummen und brummen Jahr aus Jahr ein!“

Chor. Bau, bau zc. zc.

Stephan. Der Jäger trieb auch einen Dachs aus dem Bau.

„Wie leb' ich zufrieden mit meiner Frau!“

Bau bau, halloh! Trava!

Da gähnte der Dachs und strich sich den Wanst!

„Ach, schlafe so lang und so fest Du kannst,

Denn nur, wenn man weder hört noch sieht,

hat man vor den Weibern Ruh' und Fried'.“

Chor. Bau bau zc. zc.

Chor. Segne Allmächtiger, segne dies Paar.

Schütze ihr Haupt in jeder Gefahr. —

Konrad u. Anna. Du bist der starke Gott,

Dem wir vertrau'n, Du der Allgütige,

Auf den wir bau'n.

Chor. Segne Allmächtiger, segne dies Paar.

Schütze ihr Haupt in jeder Gefahr.

Heiling. Wende Dein Angesicht, richtender Gott!

Laß meine Rache frei, hemme sie nicht.

Willst Du mich bethören, frommer Friedensklang,

Will ich Dich nicht hören, frei sei der Rache Drang.

Duett.

Konrad u. Anna. Nun bist Du mein? ich ewig Dein!

Ich halte Dich umfassen,

Und alles Fürchten, alles Bangen

Vergessen ist auf immer und vergangen!

Was mir gelobt Dein süßer Mund,

Der Liebe heil'gen Eid, den hat zum ew'gen

Treue-Bund, der Himmel nun geweiht.

Nun bist Du mein! ich ewig Dein!

Ich halte Dich umfassen,

Und alles Fürchten, alles Bangen

Vergessen ist's auf immer und vergangen.

Finale.

Chor. So wollen wir auf kurze Zeit

Die Augen Dir verbinden,

- Hast Du nach Herzenslust gefreit,
Wirft Du Dein Weibchen finden.
- Konrad. Und wärst Du tausend Meilen weit,
Ich wollte Dich schon finden.
- Stephan. Nun lauft mit ihm, was Ihr könnt,
Ich komme gleich mit der Braut nach.
- Chor. So wollen wir auf kurze Frist
Die Augen Dir verbinden.
Wenn Du ein treues Weibchen bist,
Wirft Du den Liebsten finden.
- Anna. Ach, wer dem Herzen teuer ist,
Den weiß man schon zu finden.
Nun laßt mich! —
- Stephan und die Mädchen. Ha!
- Anna. Was soll das Schrei'n!
Ihr tollten Mädchen, laßt die Poffen sein.
So kommt doch — wollt Ihr nicht? So spricht,
Ihr ängstigt mich! O das ist gar nicht recht. —
Barmherz'ger Gott!
- Heiling. Was wendest Du Dein Angesicht?
Feins Liebchen, kennst Du Deinen Bräut'gam nicht?
- Anna. Entsetzlicher, hinweg, was willst Du hier?
- Heiling. Als Rächer komm' ich her!
- Anna. Weh' mir!
- Heiling. Anna, warum hast Du mir das gethan?
- Anna. O rechnet mir nicht Euren Jammer an.
- Heiling. Gedenkst Du nicht des Tags,
Da Du mir Treu' versprochen.
Als ich in Wonn' und Schmerz zu Deinen Füßen rang,
Warum, warum hast Du mir Deine Treu' gebrochen?
- Anna. Warum habt Ihr zum Menschen Euch gelogen,
In Eure grause Nähe mich gezogen?
Mit Eitelkeit mein Herz versucht?
Ich wußte nicht, was ich versprochen,
Als Ihr mich Braut genannt.
- Heiling. Verflucht!
So hast Du Deine Treue mir gebrochen?
Vor meiner Liebe konnte Dir schon grauen!
Wohlan, so sollst Du meine Rache schauen.

- Anna. So räche Dich, Entsetzlicher!
Doch an mir allein erschöpfe alle Pein!
Doch schone meines Gatten nur!
- Heiling. Ha, Schändliche, so wagst Du ihn zu heißen?
Aus Deinem Herzen will ich diesen Namen reißen!
- Anna. Ihr Heil'gen Alle! Schützet, rettet mich!
In Deine Hände, Gott, befehl' ich mich!
- Ronrad. Weiche, Berruchter! ihr Retter ist da!
- Chor. Weh' Dir, Verfluchter, die Rache ist nah!
- Ronrad. Rufe Deine Geister, schwarzer Hexenmeister!
Rolle nur wütend den Blick,
Hier nimm Deinen Dolchstoß zurück!
- Chor. Wehe! Entsetzlich! er ist unberlezlich.
- Heiling. Geister herbei! die Rache ist frei!
- Chor. Die Höll' ist frei, Gott steh' uns bei!
- Heiling u. Geister. Wehe Euch Allen!
In des Verderbens Macht seid Ihr gefallen!
- Chor. Wehe uns Allen!
In des Verderbens Macht sind wir gefallen!
- Königin. Halt ein, mein Sohn, die Rache darf nicht richten,
Laß mich den Streit in Liebe schlichten.
- Chor. Ha, welch' Wunder ist gescheh'n,
Welch' ein Glanz läßt dort sich seh'n!
- Königin. Du hast der Erde Lust und Pein erfahren,
Hast Deine Leidenschaft gebüßt,
Erhebe Dich nun über sie.
Das Geisterreich beut Dir die Krone
Und treue Liebe ihrem Sohne
Verheißt der Mutter Herz! —
Hierher mein Sohn, hier endet aller Schmerz!
- Geister. Ihn bewegt der Mutter Rede,
Wird er sich zur Milde kehren?
- Chor. Welche wunderbare Rede,
Wird er auf die Mahnung hören?
- Heiling. Wenn mein Kranz verblüht,
Wenn mein Herz gebrochen,
Dann hatt' ich Wiederkehr versprochen —
Ich komme, Mutter, Alles ist erfüllt!
- Geister. Heil! die Herrin hat gesiegt,
Heil uns, Heil, er ist gewonnen!

747140
29

Chor. Wohl uns, wohl er ist besiegt, —
 Die Gefahren sind zerronnen!
 Heiling. Fahr' hin der Erde Lust und Leid!
 Es war beschieden, was gescheh'n,
 Kein sterblich Auge soll mich wiederseh'n!
 Anna und Konrad.
 Fahr' wohl! Fahr' wohl und unter uns sei Friede!
 Chor. Gottes Allmacht hat entschieden —
 Allen Recht und Allen Frieden!
 Konrad und Anna.
 Nun endlich mein, und alles Bangen,
 Vergessen sei's auf immer und vergangen.

Badische
 Landesbibliothek

Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden
 Verlagsbuchhandlung
 Buchdruckerei und Lithographische Anstalt
 übernehmen
 unter vortheilhaften Bedingungen den
Verlag oder Vertrieb von Opern-Texten
 oder sonstiger Theater-Litteratur.

741

280

BLB Karlsruhe



46 72577 2 031

